

Britta Rude\*

# Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken

## IN KÜRZE

Die ethnische Vielfalt Deutschlands ist 2020 eine Realität. 40% der Grundschüler haben einen Migrationshintergrund und 5% aller Kinder unter 18 Jahren einen Fluchthintergrund. In den letzten fünf Jahren wurden fast 40% aller Asylbewerungen von Kindern unter 18 Jahren gestellt. Wie wirkt sich die Pandemie auf die Lebensumstände geflüchteter Kinder in Deutschland aus? Der vorliegende Artikel zeigt, dass diskriminierende Strukturen und die besondere Schutzbedürftigkeit der geflüchteten Kinder durch das Auftreten von Covid-19 verstärkt werden. Geflüchtete Kinder verfügen über weniger digitale Ausstattung, teilweise werden sie nicht von der Schulpflicht erfasst, sowohl ehrenamtliche als auch psychosoziale Angebote werden erschwert und die Integration durch »Social Distancing« beeinträchtigt. Das Leben in Sammelunterkünften hindert das Homeschooling und führt zu Isolation. Nur ein Drittel der Kinder in Sammelunterkünften verfügt über einen eigenen Schreibtisch, und nur 56% haben Zugang zu Internet. 95% aller geflüchteten Kinder können sich vorstellen, auch langfristig in Deutschland zu bleiben. Deswegen muss den negativen Folgen der Pandemie so schnell wie möglich entgegengewirkt werden, um ihnen den Weg in die deutsche Gesellschaft zu erleichtern. Dies ist nicht nur eine humanitäre Verpflichtung, sondern auch im Interesse einer Gesellschaft im demografischen Wandel.

Covid-19 wirkt sich disproportional auf die ärmsten und verletzlichsten Bevölkerungsgruppen aus (United Nations 2020a), zu denen Geflüchtete oft gehören. Und Berichte darüber, dass sie besonders stark von den negativen Auswirkungen der Pandemie betroffen sind, häufen sich (Forbes 2020). So fehlen oft Sprachkenntnisse, und es gibt wenig verlässliche Informationen über Covid-19 in den jeweiligen Muttersprachen. Hinzu kommen kulturelle Differenzen in der Gesundheitsversorgung und prekäre Wohnsituationen, die nicht den Hygienestandards und dem »Social Distancing« zur Vermeidung von Covid-19 entsprechen.

\* Ich danke Leon Prag für seine Recherchen und Datenanalysen während seines Praktikums am ifo Institut, Yvonne Giesing und Ann-Kathrin Laufs für wertvolle Kommentare und Revisionen.

chen.<sup>1</sup> Dies verschlimmert auch die Gesundheitsversorgung in den Flüchtlingsunterkünften.<sup>2</sup> Zudem wirken sich Lockdowns negativ auf den Sozialschutz und soziale Dienstleistungen aus, die Geflüchteten in ihren Aufnahmeländern geboten werden (Júnior et al. 2020).

## WARUM SIND GEFLÜCHTETE KINDER BESONDERS VON COVID-19 BETROFFEN?

Einige Studien zeigen, dass Kinder überproportional von den Strategien zur Eindämmung von Covid-19 betroffen sind.

### Covid-19 und Kinder

Eine Untersuchung der University of Oxford zeigt, dass Schulschließungen bei einem Viertel der Kinder zu einem langfristigen Kompetenzverlust führen könnten (Snape und Viner 2020). Ravens-Sieberer (2020) von dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) berichtet, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern zwischen elf und 17 Jahren durch die Pandemie verschlechtert hat.<sup>3</sup> 71% der Kinder gaben an, dass sie sich durch die Pandemie belastet fühlen und klagten über ein geringeres psychisches Wohlbefinden. Für Kinder aus ärmeren Bevölkerungsschichten gehen die Folgen jedoch viel weiter. Die Pandemie könnte weltweit 86 Millionen Kinder in ärmliche Verhältnisse bringen, ein Anstieg von 15% (UN 2020c). In Armut lebende Kinder sind stärker von Schulschließungen betroffen, da digitales Lernen für sie kaum möglich ist. Die Weltbank schätzt, dass weltweit 7 Mio. Kinder durch die Pandemie die Schule abbrechen könnten.

### Covid-19 und geflüchtete Kinder

Wie wirkt sich Covid-19 auf geflüchtete Kinder aus? Weltweit sind 30–40 Mio. Kinder unter 18 Jahren auf der Flucht (UNHCR 2020). Das entspricht 38–43% aller Menschen auf der Flucht. 2019 suchten fast

<sup>1</sup> In den Moria-Flüchtlingslagern lebten 38 000 Geflüchtete auf 6 200 m<sup>2</sup>. Flüchtlingscamps in Bangladesch sind so überfüllt, dass ihre Bevölkerungsdichte viermal höher ist als die New York Citys.

<sup>2</sup> In einem Flüchtlingslager in Kenia gibt es beispielsweise acht Ärzte für 200 000 geflüchtete Bewohner.

<sup>3</sup> Die Wissenschaftler befragten dazu zwischen dem 26. Mai und 10. Juni 2020 über 1 000 Kinder.

300 000 Kinder internationalen Schutz in Europa (UNICEF 2020). 27% der 33 200 Kinder, die 2019 über Griechenland, Spanien, Italien, Malta, Bulgarien und Zypern nach Europe gelangten, waren unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs). Geflüchtete Kinder waren vor Covid-19 schon besonders schutzbedürftig. Viele von ihnen sahen sich im Laufe ihres jungen Lebens bereits extremen Stresssituationen ausgesetzt, wie Krieg, Verfolgung, Hunger oder Krankheiten. Wie wirkt sich nun das erneute Erleben einer negativen Schocksituation, die COVID-19-Pandemie, auf sie aus? Dieser Artikel legt den Fokus auf geflüchtete Kinder in Deutschland und geht dabei auf die Wohnsituation, Bildung, psychosoziale Aspekte und die Integration in die Gesellschaft ein. Zuletzt werden Maßnahmen empfohlen, die den negativen Effekten entgegenwirken könnten.

**EIN BEDEUTENDES THEMA FÜR DEUTSCHLAND**

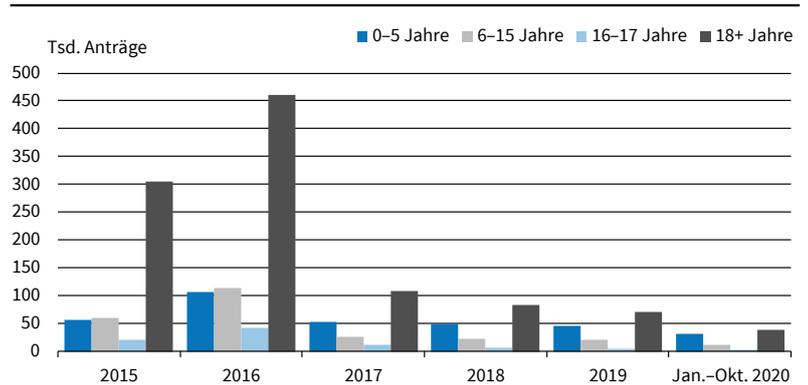
Deutschland ist 2020 weltweit auf Platz 5 der Aufnahmeländer für Schutzsuchende (1,1 Mio. Menschen), nach der Türkei (3,6 Mio.), Kolumbien (1,8 Mio.), Pakistan (1,4 Mio.) und Uganda (1,4 Mio.).<sup>4</sup> In den letzten fünf Jahren waren 683 440 von 1,75 Mio. Asylbewerber\*innen Kinder unter 18 Jahren.<sup>5</sup> Dies entspricht einer Quote von fast 40%. 20% waren Kinder zwischen null und fünf Jahren und 14,5% Kinder zwischen sechs und 15 Jahren. Im laufenden Jahr 2020 waren sogar mehr als die Hälfte aller Asylbewerber\*innen Kinder unter 18 Jahren. Abbildung 1 zeigt diese Verteilung pro Jahr.

Die Hauptherkunftsländer für Asylbewerber\*innen in Deutschland unter 18 Jahren sind Syrien, Afghanistan, Irak, Albanien, der Kosovo und Eritrea (vgl. Abb. 2).

Während die Gesamtschutzquote für geflüchtete Kinder unter 18 Jahren zwischen 50 und 60% liegt, ist sie für UMFs<sup>6</sup> zwischen 2017 und 2019 von 78% auf 47% gefallen.<sup>7</sup> Die durchschnittliche Dauer der 2019 abgeschlossenen Asylverfahren lag bei 21,3 Monaten. 2018 betrug sie 17,6 Monate und 2017 13,2 Monate.

Zum 30. Juni 2020 sind 5% aller in Deutschland lebenden Kinder unter 18 Jahren Asylberechtigte oder Kinder mit anerkanntem Schutzstatus.<sup>8</sup> Wenn sie er-

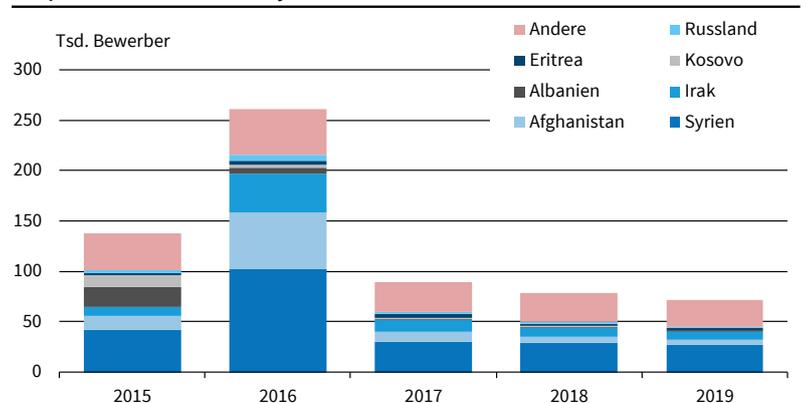
Abb. 1  
Asylbewerber\*innen nach Alter und Jahr (2015–2020)



Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

© ifo Institut

Abb. 2  
Hauptherkunftsländer von Asylbewerbern unter 18 Jahren



Quelle: Eurostat.

© ifo Institut

folgreich in die deutsche Gesellschaft eingebunden werden, können sie zum wirtschaftlichen Wohlstand und der kulturellen Vielfalt Deutschlands beitragen. Dies ist insbesondere in einer alternden Gesellschaft wie Deutschland, die vom demografischen Wandel geprägt ist, hoch interessant.<sup>9</sup>

**TEILWEISE PREKÄRE WOHN-SITUATION AUCH OHNE QUARANTÄNE UND LOCKDOWNS**

Wenn geflüchtete Menschen in Deutschland ankommen, werden sie zuerst in den Erstaufnahmezentren (EAZ) der Bundesländer untergebracht.<sup>10</sup> Idealerweise werden Familien mit positiver Bleibeperspektive möglichst schnell an die kommunalen Gemeinschaftsunterkünfte (GUs) oder dezentral (vorrangig Wohnungen und kleinere Unterkünfte) überwiesen. Von den 385 307 Menschen, die 2019 Asylbewerberleistung-

Dezember 2019 gab es insgesamt 13 680 000 Kinder in Deutschland. Es wird angenommen, dass diese Zahl Ende Juni 2020 ähnlich ist.

<sup>9</sup> Seit 1998 ist der Altenquotient der deutschen Bevölkerung von 25 auf 36 gestiegen (Statistisches Bundesamt 2020). Der Altenquotient misst die Anzahl der Personen älter als 66 Jahre auf 100 Personen im erwerbstätigen Alter (20 bis 65 Jahre).

<sup>10</sup> Nach §47 des AsylG sind Asylsuchende in Begleitung minderjähriger Kinder dazu verpflichtet, mindestens sechs Wochen, aber höchstens sechs Monate in den Erstaufnahmezentren zu wohnen. Der Prozess für UMFs ist gesondert.

<sup>4</sup> Die Daten basieren auf der UNHCR's Refugee Population Statistics Database (Stand: 3. November 2020), verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/refugee-statistics/>.

<sup>5</sup> Per Definition unterscheiden sich Asylsuchende und Geflüchtete. Während sich Asylsuchende noch im Bewerbungsprozess um Asyl befinden, wurde den Geflüchteten dieser Schutz schon gewährt.

<sup>6</sup> Betrachtet man Kinder auf der Flucht unter 18 Jahren, wird zwischen begleiteten und unbegleiteten Minderjährigen unterschieden. Unbegleitete Minderjährige sind Kinder auf der Flucht, die ohne Begleitung eines für sie verantwortlichen Erwachsenen in einen Mitgliedstaat der EU einreisen oder dort ohne Begleitung zurückgelassen werden. Sie werden nach ihrer Ankunft gesondert behandelt und untergebracht. Daten zu Asylanträgen beinhalten begleitete, unbegleitete und dazu geborene Antragssteller.

<sup>7</sup> Auskunft des BAMF auf Anfrage im Oktober 2020.

<sup>8</sup> Basierend auf Bestandszahlen der in Deutschland lebenden Flüchtlinge laut AZR (Stand: 30. Juni 2020) gibt es 624 958 Kinder mit Asylberechtigung oder anerkanntem Schutzstatus in Deutschland. Am 31.

Tab. 1

**Charakteristiken der Erstaufnahmezentren (EAZ) in den Bundesländern und Gemeinschaftsunterkünfte (GUs)**

Bundesland	Anzahl	Anzahl der Kinder	Anteil von Kindern (in %)	Anzahl mit Covid-19 Fällen	Anzahl mit WLAN	Anzahl mit PC-Zugang
Unterbringung in Erstaufnahmezentren auf Bundesländerebene						
Baden-Württemberg	14	389	17	9	14	0 <sup>a</sup>
Bayern <sup>b</sup>	3 100	9 313	30	411	–	–
Berlin	9	482	30	9	6	–
Brandenburg	1	240	20	1	Punktueller Hotspots	–
Bremen	–	–	–	–	–	–
Hamburg	–	–	–	–	–	–
Hessen	5	750	21	5	Punktueller Hotspots	5
Mecklenburg-Vorpommern	2	186	28	2	2	2
Niedersachsen	7	633	21	5	7	7
Nordrhein-Westfalen	–	–	–	–	–	–
Rheinland-Pfalz	4	140	6	4	4 (Hotspots)	–
Saarland	1	370	31	1	Punktueller Hotspots	0
Sachsen	11	271	14	7	3	0
Sachsen-Anhalt	3	211	30	3	2 (Hotspots)	0
Schleswig-Holstein	4	456	31	3	4	1
Thüringen	1	169	31	1	1	0
Unterbringung auf kommunaler Ebene (Gemeinschaftsunterkünfte) – Stichprobenbefragung						
Sachsen-Anhalt	30	432	13	12	5	0
Thüringen	109	1 114	37	–	–	–
Berlin	71	6 451	37	35	49 <sup>c</sup>	–
Stadt Lübeck	33	447	39	0	7	0
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	2	0	0	1	1	0
Wetteraukreis	164	–	–	–	–	–

<sup>a</sup> Gescheiterte Pilotprojekte aufgrund von Sachbeschädigungen. <sup>b</sup> Bayern gibt die Zahlen für EAZ und GUs zusammen an. <sup>c</sup> In Bezug auf den WLAN-Zugang gibt es in Berlin in allen 82 GUs und EAZs WLAN in den Gemeinschaftsräumen und in 49 GUs und EAZs Zugang zu flächendeckendem WLAN. Momentan sind 30 Unterkünfte dabei, ein flächendeckendes WLAN einzubauen. –: Keine Daten vorhanden.

Quelle: Angaben der zuständigen Ministerien auf Ebene der Bundesländer auf Anfrage im November 2020. Stand der Daten: Ende Oktober/Anfang November 2020.

gen bezogen, lebten knapp 45% in Gemeinschaftsunterkünften, weitere 45% in dezentraler Unterbringung und die restlichen 10% in Erstaufnahmeeinrichtungen. Hier handelt es sich allerdings nur um Asylbewerber\*innen. Bei Erteilung des Schutzstatus kann die Gemeinschaftsunterkunft auf jeden Fall verlassen werden, wenn eine Wohnung gefunden wird. Es gibt keine flächendeckenden Daten über die Wohnsituation von Geflüchteten.<sup>11</sup> Tabelle 1 zeigt Daten für die EAZ, basierend auf eigenen Befragungen mit den zuständigen Ministerien der Bundesländer, und exemplarisch für einige Landkreise und kreisfreie Städte. Der Anteil der Kinder in den EAZ lag zum Befragungszeitpunkt Ende Oktober/Anfang November 2020 bei 14 bis 31% und in den GUs bei 0 bis 39%.

<sup>11</sup> Die Bundesregierung verfügt nicht über diese Daten, und nur die wenigsten Bundesländer haben einen übergreifenden Überblick über die Situation im eigenen Land. Basierend auf eigenen Befragungen mit den zuständigen Innenministerien der Länder und dem Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im November 2020. Nur Berlin, Sachsen-Anhalt und Bayern konnten Gesamtdaten auf Bundeslandebene nennen.

### Aufenthaltsdauer in Sammelunterkünften

Eine Kurzanalyse des BAMF zeigt, dass Geflüchtete 2018 durchschnittlich GUs mit 1,7 Jahren etwas länger als Privatunterkünfte (1,3 Jahre) bewohnten (BAMF 2020).<sup>12</sup> Mit der Zeit gelingt es immer mehr Geflüchteten von einer Gemeinschaftsunterkunft in eine Privatunterkunft zu wechseln, wobei dies stark vom Aufenthaltsstatus und dem lokalen Wohnungsmarkt abhängt (BAMF 2020). 2017 lebten 75% der befragten Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, in Privatunterkünften (BAMF 2019). Während Geflüchtete in GUs die Zufriedenheit mit der eigenen Wohnsituation im Jahr 2018 auf einer Skala von 0 bis 10 mit 4,6 bewerteten, lag sie für Privatunterkünfte bei 7.

<sup>12</sup> Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist eine jährliche Erhebung, bei der bis zu 5 700 Geflüchtete, die zwischen Januar 2013 bis Dezember 2016 in Deutschland eingereist sind und einen Asylantrag gestellt haben, sowie ihre Haushaltsmitglieder, wiederholt befragt werden. Nähere Informationen unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/ProjekteReportagen/DE/Forschung/Integration/iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete.html?nn=447028>.

Berichte über die prekäre Wohnsituation in den Flüchtlingsunterkünften häuften sich auch schon vor dem Beginn der Pandemie.<sup>13</sup> Die Wohnsituation in den Unterkünften wurde auch ohne Quarantänemaßnahmen und Lockdowns teilweise als nicht kindeskonform eingestuft (Save the Children Deutschland e.V. 2018). So wurde auf fehlende Privatsphäre oder Rückzugsmöglichkeiten, schlechte Belichtung, Probleme für Familien einen individuellen Tagesablauf herzustellen, zu wenig Spielorte und mangelhafte Sanitäreinrichtungen hingewiesen.<sup>14</sup> Schon vor der Pandemie wurden sogenannte »Quarantänecontainer« als nicht kindesfreundlich hervorgehoben. Hinzu kommt ein Klima, das teilweise aufgrund beengter Räumlichkeiten durch Streit, Gewalt und Anspannung geprägt sein kann, teilweise auch durch sexualisierte Gewalt und Belästigung sowie Diebstahl. Sprachbarrieren führen zu Problemen bei der medizinischen und psychosozialen Betreuung und bei der Interaktion mit dem Sicherheitspersonal. Eine Umfrage des Bundesfachverbands unbegleiteter minderjährige Flüchtlinge (BumF) unter 1 098 Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe zeigt, dass 41% der Fachkräfte die Wohnsituation begleiteter Minderjähriger als (sehr) schlecht einschätzen und nur 20% als (sehr) gut (BumF 2020). In einer Befragung von 447 Fachkräften durch UNICEF geben über 50% der Befragten an, dass in den Erstaufnahmezentren weniger als 6 m<sup>2</sup> pro Person zur Verfügung stehen (UNICEF 2017).

**Lernausstattung von Geflüchteten**

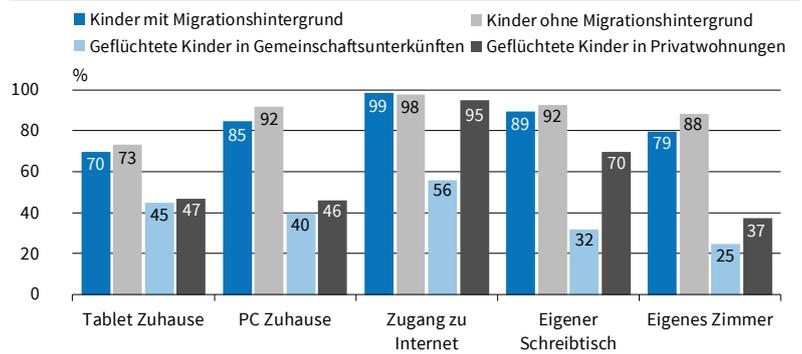
Abbildung 3 zeigt die Ausstattung mit Lernmaterial geflüchteter Kinder im Vergleich zu Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. 2018 hat ein Drittel der geflüchteten Kinder der IAB-BAMF-SOEP-Befragung in Privatwohnungen ein eigenes Zimmer, 25% in Sammelunterkünften. Zwei Drittel der geflüchteten Kinder in Privatwohnungen verfügen über einen eigenen Schreibtisch, 32% Kinder in Sammelunterkünften. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund haben 92% einen eigenen Schreibtisch und 88% ein eigenes Zimmer. Nur 56% der Kinder in Sammelunterkünften haben Internetzugang und 40% Zugang zu einem PC. Nur 14% nutzen diesen jedoch für sich allein (vgl. Abb. 4). Tabelle 1 zeigt, dass die meisten EAZ über zumindest punktuellen WLAN-Zugang in Gemeinschaftsräumen verfügen. Allerdings sind diese teilweise durch die Pandemie nicht zugänglich. In Sachsen haben nur drei von elf EAZ einen WLAN-Zugang. Flüchtlingsunterkünfte bieten oft keinen geeigneten Rahmen für das Erledigen der Hausaufgaben oder selbständiges Lernen (BAMF 2019).

<sup>13</sup> Zum Beispiel von Plan International, 2018. Handbuch Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften. Link: <https://www.plan.de/kin-der-schutzprogramm-in-deutschland.html>. Oder Melanie Grundmann, 2019. Flüchtlingsunterkünfte: Kein Ort für Kinder. Link: <https://www.dw.com/de/fl%C3%BChtlingsunterk%C3%BCnfte-kein-ort-f%C3%BCr-kinder/a-50545196>.

<sup>14</sup> In einigen Einrichtungen lag der Wert der Nutzer pro Toilette bei bis zu 20:1.

Abb. 3

**Lernausstattung von Kindern (11-17 Jahre) mit und ohne Migrations- oder Fluchthintergrund**



Quelle: SOEP; SOEP-IAB; SOEP-IAB-BAMF (2018).

© ifo Institut

Dies ist vor dem Hintergrund von Schulschließungen und Lockdowns hochaktuell, da das eigenständige Lernen zu Hause an Bedeutung gewonnen hat. Die hier aufgezeigten strukturellen Unterschiede in der Ausstattung und Wohnsituation können zu ungewollter Diskriminierung in der Bildung zwischen Kindern führen.

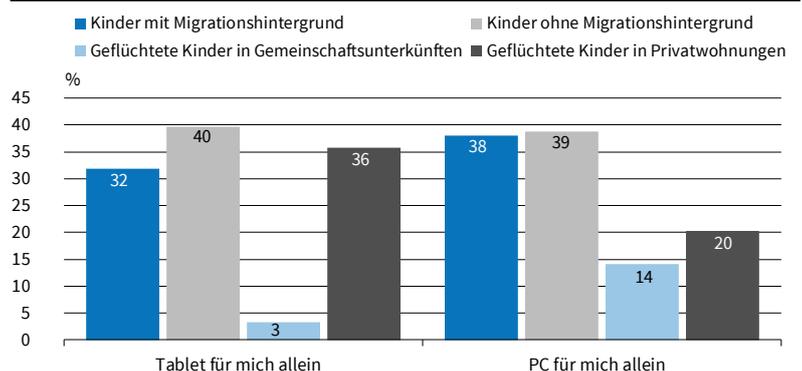
**Abstandhalten in Sammelunterkünften**

In den Erstaufnahmezentren (EAZ) und Gemeinschaftsunterkünften (GUs), in denen die Geflüchteten untergebracht sind, sind Abstände schwer einzuhalten, weswegen Infektionen schneller weitergetragen werden.<sup>15</sup> Dies ist auch in Altenheimen oder auf Kreuzfahrtschiffen zu beobachten. Tabelle 1 zeigt, dass in den Sammelunterkünften ein erhöhtes Infektionsrisiko vorherrscht. In fast allen der EAZ gab es schon Covid-19-Fälle. Dies bestätigt, was die Universität Bielefeld schon im Mai 2020 erforschte (Bozorgmehr 2020). Die Forscher schätzen das Infektionsrisiko als hoch ein, wobei es eine große Varianz zwischen den verschiedenen Unterkünften gibt. In ihrer Studie zeigen sie,

<sup>15</sup> Eine Befragung des Mediendienstes Integration von November zeigt, dass die Ansteckungsgefahr in den Unterkünften hoch ist. Mediendienst Integration, Viele Covid-Fälle in Sammelunterkünften, 6. November 2020, verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/artikel/tausende-covid-faelle-in-sammelunterkuenften.html>.

Abb. 4

**Computer- und Tabletnutzung von Kindern**

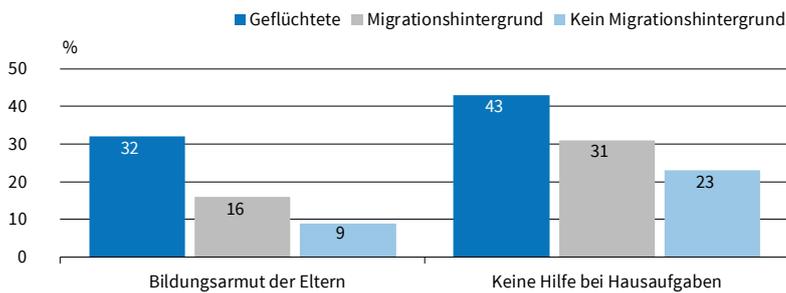


Quelle: SOEP; SOEP-IAB; SOEP-IAB-BAMF (2018).

© ifo Institut

Abb. 5

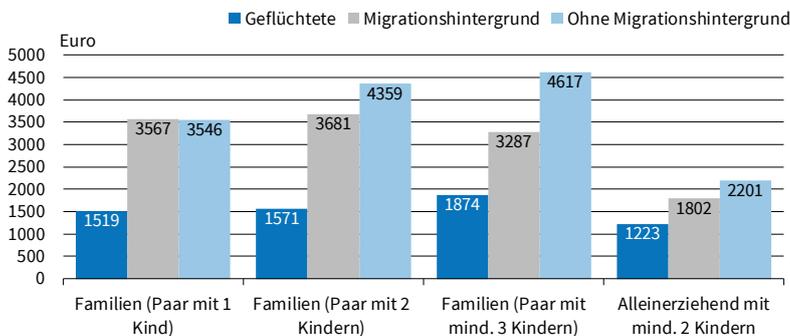
**Bildungsarmut der Eltern und Hausaufgabenunterstützung durch die Eltern<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Kinder unter 16 Jahren werden auf Basis des Hausvorstand-IDs und Partner-IDs mit dem höchsten Bildungsstand beider erwachsenen Personen im Haushalt übereinandergelegt. Der Bildungsstand wird auf Basis der CASMIN-Klassifikation in niedrig, mittel und hoch klassifiziert. Sollte ein Alleinerziehender, oder beide Erwachsene des Haushaltes über einen niedrigen Bildungsstand verfügen, wird der Haushalt als bildungsarm definiert. Für die Berechnung der Hausaufgabenunterstützung werden die Jugend- und Kinderfragebogen aller Kinder zwischen 6 und 17 Jahren des Sozio-oekonomischen Panels herangezogen. Die Kinder erhalten keine Hilfe bei den Hausaufgaben, wenn Alleinerziehende oder beide Elternteile nie bei den Hausaufgaben helfen. Daten werden mit den jeweiligen Stichprobengewichten der Kinder aus der 2018 Datenerhebung gewichtet.  
Quelle: SOEP; SOEP-IAB; SOEP-IAB-BAMF (2018). © ifo Institut

Abb. 6

**Durchschnittliches monatliches Haushaltseinkommen<sup>a</sup>**



<sup>a</sup> Die Daten sind stichprobengewichtet. Der Migrations- und Fluchthintergrund orientiert sich an den jeweiligen Kindern, und nicht am Rest der Haushaltsmitglieder.  
Quelle: SOEP-IAB-BAMF (2018). © ifo Institut

dass die Wahrscheinlichkeit in einer Sammelunterkunft positiv getestet zu werden, nach einem ersten Covid-19-Fall bei durchschnittlich 17% liegt.

Die Quarantänemaßnahmen, die oft nötig sind, führen dazu, dass Kinder die Schule nicht besuchen können oder auf noch engerem Raum unter nicht kinderkonformen Bedingungen leben.<sup>16</sup> Die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Geflüchtete und Folteropfer e.V. (BAMF) stellt heraus, dass sich die psychosozialen Beeinträchtigungen, die mit der Unterbringung in Massenunterkünften einhergehen, durch die Pandemie zuspitzen (BAMF 2020). Es gibt immer wieder Berichte über Unterkünfte, die unter Komplet Quarantäne gestellt werden.<sup>17</sup> Dies verhindert das Aufrechterhalten einer Tagesstruktur, wovon besonders Kinder betroffen sind. Bei den Bewohnern kann eine Quarantäne zu Angstzuständen und Verunsicherung führen. Fachkräfte berichten darüber, dass

<sup>16</sup> Die *Süddeutsche Zeitung*, beispielsweise, berichtet von einer Sammelunterkunft, die acht Wochen unter Quarantäne stand, verfügbar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/corona-fluechtlinge-massenunterkuenfte-1.4912742>.

<sup>17</sup> Zum Beispiel auf den Websites der Flüchtlingsräte, wie hier in Sachsen: <https://www.saechsischer-fluechtlingsrat.de/de/2020/11/02/kurzinfo-komplettquarantaene-auf-bremer-strasse-bis-4-november/>.

geflüchtete Kinder in Sammelunterkünften schon vor der Pandemie ungern Freunde zu sich nach Hause eingeladen haben, ein Phänomen, das sich nun verstärkt.

**SCHWIERIGKEITEN BEI DER BILDUNG SCHON VOR HOMESCHOOLING**

Viele der geflohenen Kinder haben durch die Flucht oder schwierige Situation im Heimatland oft Monate oder Jahre an Bildung verloren. Laut UNHCR (2020) haben die Mehrheit von 2 700 Kindern in Aufnahmelagern in Griechenland ein bis vier Jahre Bildung aufgrund von Konflikten in ihren Heimatländern verloren. Auch kommen Geflüchtete oft aus einer anderen Bildungskultur, die durch autoritärere Strukturen geprägt ist, und sprechen kein Deutsch, bevor sie nach Deutschland kommen (92%<sup>18</sup>), oder sind nicht im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert. Hinzu kommt, dass geflüchtete Kinder durch ein niedrigeres Bildungsniveau und geringere Sprachkenntnisse der Eltern oft keine Hilfe von Zuhause erfahren (vgl. Abb. 5). Ebenso sind sie dem Bildungsrisikofaktor mehr ausgesetzt. 36% der geflüchteten Kinder leben in Familien mit einem niedrigen Bildungsniveau, verglichen mit 16% der Kinder mit Migrationshintergrund und 9% derer ohne Migrationshintergrund.

Darüber hinaus verfügen geflüchtete Familien oft nur über ein Minimum an materiellen Ressourcen. Abbildung 6 zeigt, dass das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen für geflüchtete Familien mit einem Kind, zwei Kindern oder mindestens drei Kindern geringer ist als für Familien mit und ohne Migrationshintergrund. Während geflüchtete Familien mit zwei Kindern über durchschnittlich 1 571 Euro pro Monat verfügen, stehen Familien mit Kindern mit Migrationshintergrund im Durchschnitt 3 681 Euro pro Monat zur Verfügung und solchen ohne Migrationshintergrund 4 359 Euro. Die Einkommenssituation der Geflüchteten verschärft sich durch die wirtschaftlichen Nebeneffekte der Pandemie weiter (Giesing 2020). Für jugendliche Geflüchtete kann die Situation auf dem Arbeitsmarkt zur Zitterpartie werden, da ihre Aufenthaltserlaubnis teilweise an den Ausbildungsplatz angebunden ist, zum Beispiel im Fall der 3+2-Regelung.<sup>19</sup> Der Anteil der Bewerber\*innen mit Fluchthintergrund an allen bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Ausbildungsstellenbewerber\*innen lag 2019 bei 6,9%. Das entspricht 38 100 Personen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2020). Mühlemann (2020) schätzt eine Reduktion der betrieblichen Nachfrage nach Auszubildenden im Herbst 2020 aufgrund der Coronakrise im Vergleich zum Vorjahr um rund 8%.

<sup>18</sup> Basierend auf Daten des SOEP-IAB-BAMF (2018) für Kinder zwischen elf und 17 Jahren.

<sup>19</sup> Die 3+2-Regelung besagt, dass ein Geflüchteter, der eine Ausbildung in Deutschland begonnen hat und die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, die Ausbildung abschließen und eine zweijährige Anschlussbeschäftigung ausüben kann, wenn sein Asylantrag abgelehnt wird.

Zusammenfassend haben geflüchtete Kinder meistens schlechtere Voraussetzungen für den Bildungserfolg. Graham et al. (2016) zeigen, dass der Bildungserfolg geflüchteter Kinder negativ von einem falschen Verständnis des Bildungssystems seitens der Eltern, Stereotypisierung durch Lehrer, Mobbing, Rassismus, Traumata und Zwangsaufenthalte beeinflusst wird. Demgegenüber stehen interne Ressourcen wie die eigene Lebensmotivation, eine erfolgreiche kulturelle Anpassung oder soziale Ressourcen, wie die Involvierung der eigenen Eltern sowie ein unterstützendes familiäres Umfeld, eine korrekte Abschätzung der Fähigkeiten und folgenden Klassenstufenzuordnung und ein interkulturelles Verständnis der Lehrer.

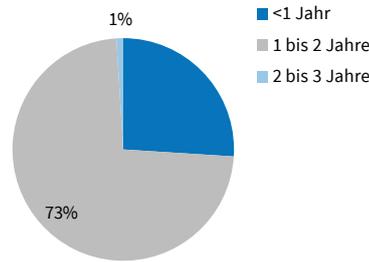
**Datenlücke in der Schulstatistik**

Der Flüchtlingsstatus wird in den Schulstatistiken nicht erfasst.<sup>20</sup> In Folge gibt es weder auf Ebene der Bundesländer noch der Bundesregierung einen Überblick darüber, wie viele geflüchtete Kinder momentan in Deutschland eine Schule besuchen oder wie ihr Bildungsgang aussieht.<sup>21</sup> Daten des IAB-BAMF-SOEP aus 2018 zeigen, dass 20% der geflüchteten Kinder zwischen sechs und 17 Jahren, die zwischen 2013 und 2017 in Deutschland ankamen, zum Befragungszeitpunkt ausschließlich eine Vorbereitungsklasse besuchten und 10% Willkommens- und Regelklassen. Fast drei Viertel der befragten geflüchteten Kinder

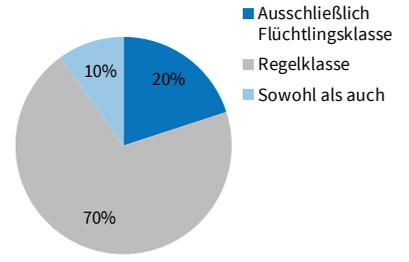
Abb. 7

**Beschulung**

Zeitraum der Beschulung<sup>a</sup>



Art der Beschulung geflüchteter Kinder<sup>b</sup>



<sup>a</sup> Ausschließlich in Flüchtlingsklassen. Stichprobe von 451 geflüchteten Kindern zwischen 6 und 17 Jahren.

<sup>b</sup> Ankunft 2013–2017. Stichprobe von 2 833 Kindern zwischen 6 und 17 Jahren, die einen Fluchthintergrund haben.

Quelle: SOEP-IAB-BAMF (2018).

© ifo Institut

besuchten ein bis zwei Jahre lang ausschließlich Willkommensklassen, während ein Viertel dies für weniger als ein Jahr tat. 99% der geflüchteten Kinder im schulfähigen Alter besuchten generell eine Schule. Im Gegensatz dazu kommt eine Stichprobenbefragung von Save the Children (2018) zu dem Schluss, dass nur zwei Drittel der Sechs- bis Zwölfjährigen in den befragten Flüchtlingsunterkünften zur Schule gehen, während der Anteil der Zwölf- bis Sechszehnjährigen noch geringer ist.<sup>22</sup>

Die oben zitierte Umfrage des BumF (2020) kommt zu dem Schluss, dass für einen relevanten Teil der jungen Menschen mit Fluchthintergrund nach wie vor zu

<sup>22</sup> Als Gründe werden Sprachbarrieren, fehlende Papiere, der kurze Aufenthalt in der Unterkunft vor Zuweisung an eine andere Einrichtung sowie die Weigerung von Sorgeberechtigten, einem Schulbesuch ihrer Kinder zuzustimmen, sowie Platz- und Personenmangel angegeben.

<sup>20</sup> Antwort der Kultusministerien auf Bundesland- und Bundesebene auf Anfrage im November 2020.

<sup>21</sup> Basierend auf Befragungen der Kultusministerien der Bundesländer und Bundesregierung Anfang November 2020.

Tab. 2

**Geflüchtete Kinder und Bildung in Deutschland**

Bundesland	Recht auf Kitabesuch für Asylbewerber*innen	Schulpflicht für Asylbewerber*innen	Schulrecht für Asylbewerber*innen
Baden-Württemberg	Nach Verlassen der EAZ	Sechs Monate nach Ankunft	Von Beginn an
Bayern	Nach Verlassen der EAZ	Drei Monate nach Ankunft	Mit Einsatz der Schulpflicht
Berlin	Nach Verlassen der EAZ	Ab Aufenthaltsgestattung	Von Beginn an
Brandenburg	Nach Verlassen der EAZ	Drei Monate nach Unterbringung in EAZ	Von Beginn an
Bremen	Ab Meldung in Stadtgemeinde Bremen	Alle, die in Bremen einen Wohnsitz haben, auch EAZ	Von Beginn an
Hamburg	Nach sechs Monaten in EAZ/ Umzug in Folgeunterkunft	Alle, die in Hamburg einen Wohnsitz haben, auch EAZ	Von Beginn an
Hessen	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Von Beginn an
Mecklenburg-Vorpommern	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ
Niedersachsen	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Mit Ankunft in Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Subjektives Recht auf Beschulung
Rheinland-Pfalz	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Von Beginn an
Saarland	Von Tag 1	Von Tag 1	Von Beginn an
Sachsen	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ
Sachsen-Anhalt	Nach Verlassen der EAZ	Nach Verlassen der EAZ	Keine Regelung
Schleswig-Holstein	Nach Verlassen der EAZ	Von Tag 1	Von Beginn an
Thüringen	Nach Verlassen der EAZ	Drei Monate nach Ankunft	Keine Regelung

Quelle: Angaben der zuständigen Ministerien auf Ebene der Bundesländer auf Anfrage im November 2020. Die Informationen zum Kitabesuchsrecht beruhen auf Informationen des Deutschen Instituts für Menschenrechte (2020).

## CORONA ALS BRENNGLAS SCHON VORHER VORHANDENER PROBLEME

**Der Fall Campus di Monaco**

In der Schulgemeinschaft »Campus di Monaco« lernen Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationserfahrung gemeinsam. Dort gehen ca. 120 Schüler zur Schule, von denen ungefähr 50% Fluchterfahrungen haben. Der Großteil von ihnen (70%) wohnt in Gemeinschaftsunterkünften (GUs) und mit ihren Familien in Deutschland. Etwa 85% befinden sich noch in laufenden Asylverfahren.

Gerade zu Beginn der Pandemie kamen Informationen über die Maßnahmen und Regeln bei den Familien oft nicht an, und es herrschte Verunsicherung. Erinnerungen an Krisensituationen wurden wiederbelebt, und die Isolation wirkte sich negativ auf psychische Vorbelastungen aus.

Viele Kinder konnten durch das Homeschooling in den GUs nicht erreicht werden, da weder eine stabile Internetverbindung noch die nötigen Endge-

räte zur Verfügung standen. Mobile Daten auf den Mobile Devices waren schnell aufgebraucht. Außerdem verloren sie ihren strukturierten Schulalltag. Das Erfüllen »schriftlicher Aufträge« war in den aufgrund des Lockdown vollen GUs kaum möglich. Aufgrund der Fluchterfahrungen brauchen viele der geflüchteten Kinder eine spezielle Betreuung beim Lernen, und wiederkehrendes Ermutigen. Dies war während der Schulschließungen nicht gegeben.

Aufgrund der Charakteristika der GUs, die sich dadurch auszeichnen, dass viele verschiedene Menschen zusammen leben und sich Räumlichkeiten teilen, kommt es in den GUs teilweise zu immer wiederkehrenden und lang andauernden Quarantänewellen, weswegen die Kinder immer wieder von der Schule fernbleiben müssen. Teilweise saßen Kinder während der Abschlussprüfungen in Quarantäne fest. Ob sie diese nachholen können, ist unsicher.

befürchten ist, dass sie keine Schulabschlüsse erwerben werden. Fehlende Ressourcen und Qualifizierung der Lehrkräfte werden herausgestellt. Schulungen im Umgang mit Traumata und Konzentrationsstörungen, Ängsten vor Abschiebungen und durch Flucht unterbrochenen Bildungsbiographien waren schon vor Beginn der Pandemie dringend notwendig.

Im Rahmen des Lockdowns im Frühjahr waren Schulen in ganz Deutschland für mehrere Wochen geschlossen. Auch nach dem flächengreifenden Lockdown kam es immer wieder zu einzelnen Schulschließungen. Eine Sonderbefragung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP-CoV) zeigt, dass Schüler während des Lockdown hauptsächlich digital beschult wurden (89%), verglichen mit 73% nach dem ersten Lockdown (Huebener 2020). Doch wie viele Kinder mit Fluchthintergrund Zugang zu Internet und Laptops haben, um am digitalen Unterricht teilzunehmen, ist nicht bekannt.<sup>23</sup> Einzelbefragungen von Lehrern zeigen, dass die geflüchteten Kinder teilweise schwer- oder nicht erreichbar waren und über keine stabile Verbindung zum Internet verfügen, was auch an der Situation in den Flüchtlingsunterkünften liegt (vgl. Tab. 1) und der fehlenden Ausstattung (vgl. Abb. 3).

**Diskriminierende Strukturen werden verstärkt**

Auch ohne Corona gab es in Deutschland auf dem Bildungsweg geflüchteter Kinder diskriminierende Strukturen. Dies beginnt schon bei der Schulpflicht und dem Kitabesuchsrecht, von denen Kinder in EAZ

oft nicht erfasst sind (vgl. Tab. 2). Dadurch können sie bis zu sechs Monate an Bildung verlieren. Zwar gibt es in den EAZ alternative Bildungsangebote, jedoch sind diese undurchsichtig und meist auf den Spracherwerb fokussiert. Die Pandemie hat gezeigt, wie sehr es in der Bildung geflüchteter Kinder immer noch auf die Eigeninitiative und das Improvisationstalent und sozioökonomische Verständnisse von pädagogischen Fachkräften ankommt und wie angreifbar geflüchtete Kinder durch diese Rechtslage werden. Die digitale Ausstattung der geflüchteten Kinder, das Fehlen von Druckern, Schreibtischen, Internet und Endgeräten in ihren Wohneinrichtungen und Kompletquarantänen erschweren ihren Zugang zu Homeschooling und Bildung.

**PSYCHOSOZIALE UMSTÄNDE DURCH BELASTENDE ERLEBNISSE**

Bis geflüchtete Kinder ihre Flucht beenden und in Deutschland Fuß fassen, sind sie oft über längere Zeiträume Extremsituationen, wie dem Verlust einer Bezugsperson oder ihrer Heimat, aber auch Gewalt ausgesetzt. Soykoek et al. (2017) finden, dass 26% der geflüchteten Kinder in einer bayrischen Erstaufnahmeeinrichtung zwischen null und sechs Jahren und 33% der Kinder zwischen sieben und 14 Jahren unter einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) leiden.<sup>24</sup> Eine weitere Studie mit geflüchteten Kindern in Bayern betrachtet diese Fragestellung für begleitete und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Müller

<sup>23</sup> Basierend auf Anfragen bei den zuständigen Kultusministerien auf Bundesländer- und Bundesebene von Anfang November 2020.

<sup>24</sup> Die Autoren befragen dazu 96 syrische geflüchtete Kinder in einer bayrischen Erstaufnahmeeinrichtung (Soykoek et al. 2017).

et al 2019).<sup>25</sup> Die Autoren finden, dass unbegleitete Minderjährige anfälliger für negative Einflussfaktoren auf ihre Entwicklung sind. So verzeichnen 65% der UMFs eine PTBS, im Vergleich zu 37% der begleiteten geflüchteten Kinder. Bei 42% der unbegleiteten Minderjährigen und bei 30% der begleiteten geflüchteten Kinder lässt sich eine Depression feststellen.

### Notwendigkeit besonderer Betreuung

Die oben zitierte Umfrage des BumF zeigt, dass die Situation der UMFs schon vor der Pandemie besondere Maßnahmen erforderte. So berichten 36,8% der Befragten, dass männliche UMFs im Rahmen ihrer Arbeit mit ihnen oft oder immer über Gewalterfahrungen in ihrem Heimatland oder auf der Flucht berichten. Die Fachkräfte gaben außerdem an, dass 51,5% der weiblichen UMFs oft oder immer über Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt berichten. 92,4% berichten, dass die unbegleiteten jungen Menschen sehr oft durch die Trennung von ihrer Familie im Alltag beeinträchtigt werden. 94,8% geben eine Beeinträchtigung des Alltags durch aufenthaltsrechtliche Unsicherheiten an, und 59,7% durch Erkrankungen und psychische Belastungen.

Die Pandemie wirkt sich im Allgemeinen negativ auf die mentale Gesundheit der Menschen aus. Rossi et al. (2020) zeigen, dass die Menschen in Italien vier Wochen nach Lockdown über Depressionen (37%), Angstzustände (21%), Schlafstörungen (7%), oder Stress (22%) klagen.<sup>26</sup> Eine neue Studie der UKE Hamburg (2020) findet, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern zwischen elf und 17 Jahren durch die Pandemie verschlechtert hat (Ravens-Siebener 2020).<sup>27</sup> 71% der Kinder geben an, dass sie sich durch die Pandemie belastet fühlen, und klagen über ein geringes psychisches Wohlbefinden. Auch weisen sie vermehrt psychische und psychosomatische Probleme (31% im Vergleich zu 18% Pre-Covid-19) auf, wie zum Beispiel Hyperaktivität (24%), oder Einschlafprobleme (44%).

Für geflüchtete Menschen kann diese Wahrnehmung noch verstärkt werden. Ein jüngst erschiener Artikel betont, dass die negativen Erlebnisse von Menschen auf der Flucht durch die Pandemie wieder ausgelöst werden können und sich somit mentale Probleme verstärken (Rees und Fisher 2020). Geflüchtete Kinder sehen sich durch die Pandemie außerdem zunehmend Gewalterfahrungen ausgesetzt (You et al. 2020). Qualitative Belege erwähnen einen Anstieg von sexualisierter Gewalt, Ausbeutung und Missbrauch gegen geflüchtete Kinder während Covid-19.<sup>28</sup>

<sup>25</sup> Die Autoren befragten 98 geflüchtete Kinder (68 unbegleitete Minderjährige und 30 begleitete Minderjährige) aus Afghanistan, Syrien, und Eritrea in 19 Aufnahmeeinrichtungen in Bayern.

<sup>26</sup> Die Autoren befragten zwischen dem 27. März und dem 6. April 2020 18 147 Italiener über einen Onlinefragebogen (Rossi et al. 2020).

<sup>27</sup> Die Wissenschaftler befragten dazu zwischen dem 26. Mai und dem 10. Juni über 1 000 Kinder.

<sup>28</sup> Siehe z. B. <https://reliefweb.int/report/world/covid-19->

### Ein stabiles Umfeld als Resilienzfaktor

Pieloch et al. (2016) fassen die Forschung der letzten 20 Jahre zur persönlichen Resilienz geflüchteter Kinder zusammen. Wichtige Faktoren für eine erfolgreiche Resilienz der geflüchteten Kinder sind dabei soziale Unterstützung durch Familie und Freunde, ein Gefühl der Zugehörigkeit, Bildung, ein positiver Blick in die Zukunft, starke Familienstrukturen und eine Verbindung zur Heimatkultur. Fazel und Betancourt (2018) betonen die Notwendigkeit psychosoziale Interventionen, um mentalen Problemen der geflüchteten Kinder gegenzusteuern, und Eruyar et al. (2018) zeigen, dass die Eltern eine ausschlaggebende Rolle für die Präsenz von PTBS bei geflüchteten Kindern spielen. Müller et al. (2019) befragen 98 geflüchtete Kinder in einer Gemeinschaftsunterkunft in Bayern 22 Monate nach ihrer Ankunft in Deutschland und finden eine erhöhte Präsenz von PTSD, Depression und Angstzustände. Als sie die Kinder ein Jahr später erneut befragen, zeigt sich, dass die Entwicklung dieser Symptome stark von dem abhängt, was in der Zwischenzeit in ihrem Leben passiert ist. Die Kinder, über deren Asylbescheid positiv entschieden wurde, zeigten weniger Symptome als diese, deren Asylantrag abgelehnt wurde.

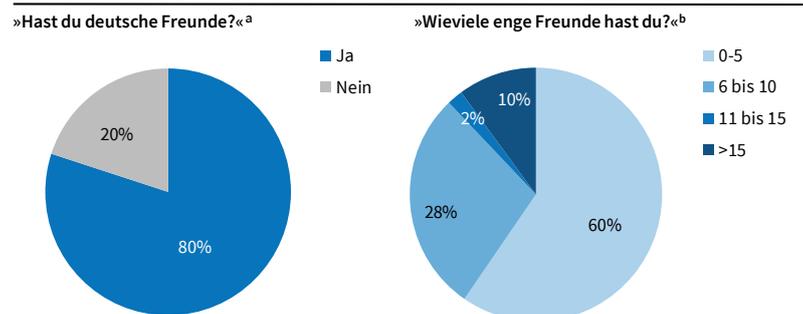
### KANN INTEGRATION UNTER SOCIAL DISTANCING FUNKTIONIEREN?

Schon vor der Pandemie waren geflüchtete Kinder teilweise vom gesellschaftlichen Leben in Deutschland isoliert. Von 447 durch UNICEF (2017) befragten Fachkräften geben 31% an, dass geflüchteten Kinder und Jugendliche in ihren Einrichtungen kaum beziehungsweise nicht (19%) in das kommunale Vereinsleben integriert sind. Eine Kurzanalyse des BAMF (2019) kommt zu dem Schluss, dass drei Viertel der Kinder mindestens einmal pro Woche ihre Freizeit mit deutschen Kindern verbringen. 23% geben

increases-risk-child-abuse-and-exploitation-refugee-and-internally-displaced.

Abb. 8

#### Anzahl der Freunde



<sup>a</sup> Die Stichprobe beträgt 472 Kinder zwischen 0 und 16 Jahren. Die Daten sind stichprobengewichtet.

<sup>b</sup> Die Stichprobe beträgt 545 Kinder zwischen 0 und 17 Jahren. Die Daten sind stichprobengewichtet. Quelle: SOEP-IAB-BAMF (2018).

allerdings an, in ihrer Freizeit nie oder weniger als einmal pro Monat Kontakt zu deutschen Kindern zu haben. Der Anteil, der sich weniger als einmal pro Monat mit deutschen Kindern in der Freizeit trifft, ist für Mädchen höher (26%) als für Jungen (22%). 20% der Kinder geben an, keine deutschen Freunde zu haben. Betrachtet man außerschulische (Vereins-) Aktivitäten, nimmt nur ein Drittel der geflüchteten Kinder daran teil, verglichen mit 58% der Kinder ohne Migrationshintergrund (BAMF 2019). Diese Differenz könnte an der Wohnsituation oder finanziellen Mitteln der geflüchteten Familien liegen. 86% der Kinder fühlen sich in Deutschland trotzdem sehr oder sogar extrem willkommen, und 95% können sich sogar vorstellen, für immer in Deutschland zu bleiben.

Zwar gab es vor der Pandemie zahlreiche Initiativen, die durch Haupt- und Ehrenamtliche angeboten wurden, doch fallen diese durch die Pandemie weg oder werden erschwert. Punktuelle Gespräche mit Fachkräften bestätigen dies. Viele der Ehrenamtlichen höheren Alters gehen nicht mehr in die Unterkünfte oder dürfen nicht aufgrund von Besuchsrechtsverboten. Der digitale Kontakt in die Unterkünfte ist schwer, da es oft, wie oben beschrieben, an der Infrastruktur fehlt. In einer Befragung des Norwegian Refugee Council (2020) zeigt sich, dass 28% der befragten Menschen mit Fluchthintergrund angeben, seit dem Beginn der Pandemie weniger Unterstützung von NGOs oder Regierungen zu erhalten, während nur 7% über das Gegenteil berichtet.<sup>29</sup>

### INVESTITIONEN IN DIE INTEGRATION VON KINDERN LOHNEN SICH

Eine Vielzahl von Studien zeigt, dass sich negative Schocks während der frühen Kindheit durch das restliche Leben von Kindern ziehen (Almond, Currie und Duque 2018). Forscher beschäftigen sich hier insbesondere auch mit dem Effekt von Stress und Krankheiten auf sozioökonomische Verhältnisse. Die Langzeitfolgen können gravierend sein. Eine Studie findet, dass Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft aufgrund von Influenza in Krankenhäusern behandelt werden mussten, langfristig 9% weniger verdienen und eine 33% höhere Wahrscheinlichkeit haben, vom Wohlfahrtsstaat abhängig zu sein (Schwandt 2017). Um solchen Entwicklungen (präventiv) entgegenzusteuern, benennen führende Forscher Investitionen in die frühe Kindheit als äußerst wirksam.

Auf den ersten Blick kosten Asylbewerber Geld. Eine Schätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) geht für Unterbringung, Versorgung und Integration der neu ankommenden Geflüchteten von Kosten von 12 000 Euro pro Jahr für den deutschen Staat aus (Fratzcher und Junker

2015). Langfristig kann sich Integration allerdings lohnen. Repräsentative Daten zeigen, dass Menschen mit Fluchthintergrund, die zwischen 18 und 64 Jahre alt sind und zwischen 1990 und 2013 in Deutschland ankamen, im Ankunftsyear eine Beschäftigungsquote von 14% auswiesen, die in den nächsten 15 Jahren auf 70% anstieg (Bach 2017). Integrationsmaßnahmen, wie Deutschkurse, Berufsausbildungen und Unterstützung bei der Arbeitssuche, können sich finanziell rechnen (Battisti 2019).

Wenn Deutschland die Lebenssituation von geflüchteten Kindern jetzt verbessert und ihnen eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht, ist der sozioökonomischen Nutzen höher als wenn man dies zu einem späteren Zeitpunkt versucht. Wenn man hingegen den negativen Folgen der Pandemie nicht möglichst früh im Leben der Kinder entgegenwirkt, wird es mit der Zeit immer schwieriger, die durch Covid-19 erzeugten Negativerfahrungen wieder wettzumachen.

### DEUTSCHLANDS HUMANITÄRE VERPFLICHTUNG: GEFLÜCHTETE KINDER IM REST DER WELT UND COVID-19

Nicht nur geflüchtete Kinder in Deutschland sind von den Nebenerscheinungen der Pandemie betroffen. Hilfsorganisationen berichten sowohl über eine dramatische Verschlimmerung der Situation von Menschen auf der Flucht weltweit seit dem Auftreten von Covid-19 als auch das Wegfallen wichtiger Gelder (UNHCR 2020). Ein Bericht der UN weist daraufhin, dass Kinder auf der Flucht während der Pandemie zu der Gruppe von Kindern gehören, die am wahrscheinlichsten vom Sozialschutz ausgeschlossen werden und die von Bewegungseinschränkungen am negativsten beeinträchtigt werden (United Nations 2020). Auch ist für sie das Abstandhalten kaum möglich. So zeigt eine Befragung des Mixed Migration Centers (MMC 2020) von 6 104 Menschen auf der Flucht, dass eine von drei Personen, die in Begleitung von Kindern reist, sich die Toilette mit mindestens fünf weiteren Haushalten teilt. Dazu kommt ein Anstieg der Gewalt gegen Geflüchtete. 40% der Befragten bestätigen einen Anstieg der häuslichen Gewalt seit Covid-19.

Laut der UN sind Menschen aus ärmeren Schichten disproportional von den Folgen der Pandemie betroffen. Sie sehen sich sowohl einer höheren Infektionsgefahr ausgesetzt und tragen auch die größere Last des wirtschaftlichen Abschwungs, da sie weniger vom technologischen Wandel und der Digitalisierung profitieren (United Nations 2020). Die Weltbank (2020) schätzt, dass durch die Pandemie 88 bis 115 Mio. Menschen weltweit verarmen, was die positive Entwicklung diesbezüglich um drei Jahre zurückwirft. Für Geflüchtete verschärft sich dieses Risiko weiter. Eine Studie des Norwegian Refugee Council (2020) zeigt, dass seit Beginn der Pandemie 77% der befragten Geflüchteten ihren Job verloren

<sup>29</sup> Die Ergebnisse beruhen auf einer Befragung von 1 413 Geflüchteten in 14 Ländern.

haben und dass 75% über weniger Einkommen verfügen. Als Folge davon, mussten 70% der Befragten am Essen sparen.

UNHCR-Daten (2020) zeigen, dass vor allem geflüchtete Mädchen langfristig von einer eingeschränkten Bildungsteilnahme betroffen sein könnten. So gibt es Prognosen, die besagen, dass nur die Hälfte aller Flüchtlingsmädchen nach stattfindenden Lockdowns wieder zur Schule gehen werden. Basierend auf einer Studie von zwölf Ländern<sup>30</sup> 2019 besuchen 77% der geflüchteten Kinder die Grundschule, aber nur 31% die weiterführende Schule. Nur 3% aller geflüchteten Kinder besuchen eine Hochschule oder technische Schule. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass 48% aller geflüchteten Kinder im Schulalter nicht die Schule besuchen. Es gab also schon vor Covid-19 eine Bildungslücke, und diese wird mit großer Wahrscheinlichkeit durch die Pandemie verstärkt. Das MMC zeigt in seiner Befragung, dass in Afrika zwischen 65 und 83% der Kinder, die vorher beschult wurden, seit dem Beginn von Covid-19 keine Bildung mehr erhalten.

Wie sich die Pandemie langfristig auf Fluchtbewegungen auswirkt, bleibt abzuwarten. Mit einem erhöhten Druck durch die Pandemie auf Europas Außengrenzen aufgrund der gestiegenen Armut weltweit ist zu rechnen.

## POLITISCHE EMPFEHLUNGEN

95% der geflüchteten Kinder können sich vorstellen, auch langfristig in Deutschland zu bleiben (BAMF 2019). Deshalb ist es wichtig, sie auch langfristig in die Gesellschaft einzubinden und ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Vor dem Hintergrund der Pandemie wären folgende Maßnahmen wünschenswert:

### *Die Wohnsituation sollte mit sofortiger Wirkung weiter entzerrt werden*

Die Flüchtlingsunterkünfte sind meist nicht kindeskonform. Dadurch wird Kindern das Ankommen in Deutschland erschwert, und es führt zu struktureller Diskriminierung. Deswegen sollte die Wohnsituation weiter entzerrt werden und eine Höchstdauer für die Unterbringung von geflüchteten Familien mit Kindern in Gemeinschaftsunterkünften auch außerhalb der Erstaufnahmezentren gesetzlich festgeschrieben werden. Des Weiteren sollten Konzepte erarbeitet werden, um sozialen Wohnraum zu schaffen. Sammelunterkünfte bieten kein geeignetes Umfeld für die Entwicklung von Kindern.

### *Kinder sollten eine geeignete Infrastruktur und Ausstattung bekommen*

Die digitale Infrastruktur in den Unterkünften der geflüchteten Menschen ist nicht ausreichend, weder für

digitale Betreuungsangebot noch für digitalen Fernunterricht. Aufgrund der Pandemie sind den Schülern mehrere Wochen, wenn nicht Monate von Präsenzunterricht entfallen. Damit Kinder mit Fluchthintergrund in Zeiten von Homeschooling nicht abgehängt werden, muss eine geeignete Ausstattung sichergestellt werden. Eine stabile, flächendeckende Internetverbindung, Zugang zu Computern/Tablets und Schreibtischen und Ruheorte zum Lernen sind unumgänglich. Dies ist auch langfristig im Zuge der Digitalisierung unabdingbar. Geflüchtete Kinder müssen an der digitalen Bildung teilhaben können. Eine Mindestausstattung für Kinder in Flüchtlingsunterkünften sollte gesetzlich verankert werden. Dies könnte auch durch die Aufnahme von Laptops, Schreibtischen und Internetsticks in das Bildungs- und Teilhabepaket geschehen.

### *Weniger Eigeninitiative und mehr kontinuierliche Strukturierung in der Geflüchtetenbildung*

Die Pandemie hat gezeigt, wie sehr es in der Bildung geflüchteter Kinder auf die Eigeninitiative und das Improvisationstalent sowie sozioökonomische Verständnisse von pädagogischen Fachkräften ankommt. Der deutsche Staat hinterlässt hier eine Lücke und sollte diese durch die Errichtung einer systematischen Bildungsstruktur und flächendeckender Versorgung der geflüchteten Kinder auch unabhängig von der Pandemie schließen. Die Schulentwicklung sollte Hand in Hand mit den veränderten Anforderungen der heutigen Migrationsgesellschaft gehen.

### *Migrationspädagogik und traumasensible Weiterbildungen als Antwort auf die ethnische Vielfalt Deutschlands*

Um der Vielfalt der unterschiedlichen Kulturen und der Bilingualität, die geflüchtete Kinder mitbringen, angemessen zu begegnen, sollten Konzepte der Migrationspädagogik verstärkt in die Aus- und Fortbildung von pädagogischen Fachkräften und den Schul- und Kitaalltag eingebaut werden. Das Gleiche gilt für traumasensible Weiterbildungen, um besser auf die traumatischen Erlebnisse und besonderen Bedürfnisse der geflüchteten Kinder eingehen zu können.

### *Verpflichtende Bildung von Beginn an*

Geflüchtete Kinder, die während der Pandemie in Deutschland ankamen, konnten nur schwer Zugang zur Schule finden. In vielen der Erstaufnahmezentren herrscht keine Schulpflicht. Dadurch können Kinder bis zu sechs Monate an Schule verpassen. Die Schulpflicht sollte bundesweit auf die EAZs und den Moment der Ankunft in Deutschland ausgeweitet werden. Damit Deutschkenntnisse schon vor der Schule erworben werden können, sollte auch der Zugang zum Kindergarten von Anfang an ermöglicht werden. So sind Kinder tagsüber betreut und können aus den beengenden Unterkünften genommen werden. Des Weiteren hat die Kinderbetreuung den Vorteil, dass Eltern Deutsch- und Integrationskurse besuchen können.

<sup>30</sup> Tschad, Äthiopien, Irak, Jordanien, Kenia, der Libanon, Pakistan, Ruanda, der Südsudan, Tansania, die Türkei und Uganda, die zusammen mehr als die Hälfte aller Geflüchteten beherbergen.

### Datenlandschaft verbessern und systematische Evaluierungen von Integrationsmaßnahmen ausbauen

Die Datenlandschaft bezüglich der Kinder mit Fluchthintergrund ist schlecht. Es ist nicht möglich, ein vollständiges Bild ihrer Situation zu zeichnen. Um einen besseren Überblick über die Problematiken, denen sie begegnen, zu haben und ihren Bildungs- und Arbeitserfolg besser steuern zu können, wird empfohlen, die Datenlandschaft zu verbessern. Systematische Evaluierungen, um die effektivsten und effizientesten Integrationsmaßnahmen identifizierbar zu machen, wären nötig.

### Komplettquarantänen sollen vermieden werden

Momentan verzeichnen die Unterkünfte ein erhöhtes Infektionsrisiko, was sich durch Quarantänemaßnahmen auch auf Kinder auswirkt, die in diesen wohnen. Von flächendeckenden Quarantänemaßnahmen in den Unterkünften sollte abgesehen werden. Ein differenziertes Vorgehen ist notwendig, um Kindern den bestmöglichen Schutz und Zugang zur Gesellschaft auch während der Pandemie zuzusichern.

### Asyl ist ein Grundrecht

Aufgrund der verschlechterten Bedingungen in Flüchtlingscamps in den Entwicklungsländern und in Griechenland, sollte Deutschland Schutzsuchenden, und gerade jungen Menschen, Asyl gewähren. Hier kann sich Deutschland auf EU-Ebene für einen fairen Verteilungsmechanismus einsetzen und mit einer Koalition der Willigen vorangehen.

## LITERATUR

- Aizer, A., L. Stroud und S. Buka (2016), »Maternal Stress and Child Outcomes: Evidence from Siblings«, *Journal of Human Resources* 51(3), 523–555.
- Almond, D., J. Currie und V. Duque (2018), »Childhood Circumstances and Adult Outcome: Act 2«, *Journal of Economic Literature* 56(4), 1360–1446.
- Almond, D. und B. Mazumder (2005), »The 1918 Influenza Pandemic and Subsequent Health Outcomes: An Analysis of SIPP Data«, *American Economic Review* 95(2), 258–262.
- Arsenijević, J. et al. (2017), »A crisis of protection and safe passage: violence experienced by migrants/refugees travelling along the Western Balkan corridor to Northern Europe«, *Conflict and health* 11(1), 1–9.
- Bach, S. B. (2017), »Refugee integration: A worthwhile investment«, *DIW Economic Bulletin* 7(3/4), 33–43.
- BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V. (2020), *Living in a box: Psychosoziale Folgen des Lebens in Sammelunterkünften für geflüchtete Kinder*, BAfF e.V., Berlin.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019a), *Ankommen im deutschen Bildungssystem*, Kurzanalyse, 22. Februar, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse2-2019-ankommen-im-deutschen-bildungssystem.html>.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019b), *Kinder und Jugendliche nach der Flucht*, Kurzanalyse, 21. Juli, verfügbar unter: [https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse5-2019\\_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-familien.html](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse5-2019_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete-familien.html).
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020a), *Entwicklungen in der Wohnsituation Geflüchteter*, Kurzanalyse, 29. Juli, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse5-2020-wohnen.html>.
- BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020b), *Informationen zur Wiederaufnahme des Kursbetriebs für Teilnehmende der Integrationskurse*, verfügbar unter: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/>

- [Integration/Integrationskurse/Kursteilnehmer/wiederaufnahme-ik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](#).
- Battisti, M., Y. Giesung und N. Lazrentsyeva (2019), »Can Job Search Assistance Improve the Labour Market Integration for Refugees? Evidence from a Field Experiment«, *Labour Economics* 61, online.
- Bozorgmehr, K. H.-P. (2020), »SARS-CoV-2 in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete: Epidemiologische und normativ-rechtliche Aspekte«, *Public Health*, COVID-19, Universität Bielefeld 2020.
- Bryant, R. A. et al. (2018), »The effect of post-traumatic stress disorder on refugees' parenting and their children's mental health: a cohort study«, *The Lancet Public Health* 3(5), e249–e258.
- Buchmüller T., H. Lembecke, J. Busch, R. Kumsta und B. Leyendecker (2018), »Exploring mental health status and syndrome patterns among young refugee children in Germany«, *Frontiers in Psychiatry*, 25. Mai, online.
- BumF – Bundesverband unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (2020a), *Anzahl unbegleiteter Minderjähriger und junger Volljähriger Anfang 2020*, verfügbar unter: <https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2020/02/uma-meldungen-02-01-2020.pdf>.
- BumF – Bundesverband unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge (2020b), *Die Situation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge – Auswertung der Online-Umfrage 2019*, BumF, Berlin.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2020), *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020. Von Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung*, verfügbar unter: [https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb\\_datenreport\\_2020.pdf#page=297](https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2020.pdf#page=297).
- Eruyar, S., J. Maltby und P. Vostanis (2018), »Mental health problems of Syrian refugee children: the role of parental factors«, *European child & adolescent psychiatry* 27(4), 401–409.
- Fazel, M. und T. S. Betancourt (2018), »Preventive mental health interventions for refugee children and adolescents in high-income settings«, *The Lancet Child & Adolescent Health* 2(2), 121–132.
- Forbes (2020), *Why Refugees Are The World's Most Vulnerable People During The COVID-19 Pandemic*, 21. April, verfügbar unter: <https://www.forbes.com/sites/jacquelynncorley/2020/04/21/why-refugees-are-the-worlds-most-vulnerable-people-during-the-covid-19-pandemic/#3192879b4112>.
- Fratzscher, M. und S. Junker (2015), »Integration von Flüchtlingen – eine langfristig lohnende Investition« *DIW Wochenbericht* (45), 1083–1088.
- Giesing, Y. und M. Hofbauer Pérez. (2020), »Wie wirkt sich Covid-19 auf Migration und Integration aus?«, *ifo Schnelldienst* 73(7), 41–46.
- Graham, H. R., R. S. Minhas und G. Paxton (2016), »Learning Problems in Children of Refugee Background: A Systematic Review«, *Pediatrics* 137(6), online.
- Huebener, M., C. K. Spieß und S. Zinn (2020), »SchülerInnen in Corona-Zeiten: Teils deutliche Unterschiede im Zugang zu Lernmaterial nach Schultypen und -trägern«, *DIW Wochenbericht* 47, 866–857
- Júnior, J. G., J. P. de Sales, M. Morens Moreira, W. R. Pinheiro, C. K. T. Lma und M. L. R. Neto (2020), »A crisis within the crisis: the mental health situation of refugees in the world during the 2019 coronavirus (2019-nCoV) outbreak«, *Psychiatry research* 15, online.
- Mixed Migration Center (2020), *Impact of COVID-19 on refugees and migrants with children*, 6. November, online.
- Mühlemann, S., H. Pfeifer und B. Wittek (2020), »Auswirkungen der Coronakrise auf den Ausbildungsstellenmarkt: Was die Politik tun kann«, *ifo Schnelldienst* 73(9), 19–22.
- Müller, L. R., K. P. Büter, R. Rosner und J. Unterhitzberger (2019), »Mental health and associated stress factors in accompanied and unaccompanied refugee minors resettled in Germany: a cross-sectional study«, *Child and adolescent psychiatry and mental health* 13(1), online.
- Norwegian Refugee Council (2020), *Downward Spiral: the economic impact of Covid-19*, 21. September, verfügbar unter: [https://www.nrc.no/globalassets/pdf/reports/nrc\\_downward-spiral\\_covid-19\\_report.pdf](https://www.nrc.no/globalassets/pdf/reports/nrc_downward-spiral_covid-19_report.pdf).
- OECD (2017), *Migration Policy Debates*, 13. Januar, verfügbar unter: <https://www.oecd.org/els/mig/migration-policy-debates-13>.
- Pieloch, K. A., M. B. McCullough und A. K. Marks (2016), »Resilience of children with refugee statuses: A research review«, *Canadian Psychology/Psychologie canadienne* 57(4), 330–339.
- Plan Internaciona (o. Jg.), *Handbuch »Kinderschutz in Flüchtlingsunterkünften«*, verfügbar unter: <https://www.plan.de/kinderschutzprogramm-in-deutschland.html>.
- Qiu, J., B. Shen, M. Zhao, Z. Wang, B. Wie und Y. Xu (2020), »A nationwide survey of psychological distress among Chinese people in the COVID-19 epidemic: implications and policy recommendations«, *General psychiatry* 33(2), online.

- Ravens-Sieberer, P. D. (2020), *COPSY-Studie: Psychische Gesundheit von Kindern hat sich während der Corona-Pandemie verschlechtert*, 10. Juli, online.
- Rees, S. und J. Fisher (2020), »COVID-19 and the Mental Health of People From Refugee Backgrounds«, *International Journal of Health Services* 50(4), online.
- Rossi, R. et al. (2020), »COVID-19 pandemic and lockdown measures impact on mental health among the general population in Italy«, *Frontiers in psychiatry* 11, online.
- Save the Children Deutschland e.V. (2018), *Schutz für Kinder zwischen Flucht und Ankunft*, verfügbar unter: [https://www.savethechildren.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads\\_Dokumente/Berichte\\_Studien/2018/StC\\_KSRA\\_Studie\\_Webansicht\\_Einzelseiten.pdf](https://www.savethechildren.de/fileadmin/user_upload/Downloads_Dokumente/Berichte_Studien/2018/StC_KSRA_Studie_Webansicht_Einzelseiten.pdf).
- Schwandt, H. (2017), »The lasting Legacy of Seasonal Influenza: In-Utero Exposure and Labor Market Outcomes«, *Institute of Labor Economics Discussion Paper* 10589.
- Snape, M. D. und R. M. Viner (2020), »COVID-19 in children and young people«, *Science* 370(6514), 286–288.
- Soykoek, S., V. Mall, I. Nehring, P. Henningsen und S. Aberl (2017), »Post-traumatic stress disorder in Syrian children of a German refugee camp«, *The Lancet* Volume 389(10072), P903–904.
- The World Bank (2020), *Updated estimates of the impact of COVID-19 on global poverty: The effect of new data*, 7. Oktober, verfügbar unter: <https://blogs.worldbank.org/opendata/updated-estimates-impact-covid-19-global-poverty-effect-new-data>.
- UNHCR (2020a), *Coming Together For Refugee Education. Education Report 2020*, verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/5f4f9a2b4>.
- UNHCR (2020b), *Refugee crisis in Europe*, verfügbar unter: <https://www.unrefugees.org/emergencies/refugee-crisis-in-europe/abgerufe/www.unhcr.org/5f4f9a2b4>.
- UNHCR (2020c), *Refugee Data Finder*, verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/refugee-statistics/>.
- UNICEF (2017a), *A Deadly Journey for Children. The Central Mediterranean Migration Route*, Februar, verfügbar unter: <https://www.unicef.org/sites/default/files/press-releases/glo-media-UN053732.pdf>.
- UNICEF (2017b), *Kindheit im Wartezustand: Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland*, verfügbar unter: <https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2017/12/studie-kindheit-im-wartezustand.pdf>.
- UNICEF(2020), *Latest statistics and graphics on refugee and migrant children*, verfügbar unter: <https://www.unicef.org/eca/emergencies/latest-statistics-and-graphics-refugee-and-migrant-children>.
- United Nations (2020a), *Impacts of COVID-19 disproportionately affect poor and vulnerable: UN chief*, 30. Juni, verfügbar unter: <https://news.un.org/en/story/2020/06/1067502>.
- United Nations (2020b), *Policy Brief: The Impact of COVID-19 on children*, verfügbar unter: [https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/policy\\_brief\\_on\\_covid\\_impact\\_on\\_children\\_16\\_april\\_2020.pdf](https://www.un.org/sites/un2.un.org/files/policy_brief_on_covid_impact_on_children_16_april_2020.pdf).
- United Nations (2020c), *UN/DESA Policy Brief #86: The long-term impact of COVID-19 on poverty*, verfügbar unter: <https://www.un.org/development/desa/dpad/publication/un-desa-policy-brief-86-the-long-term-impact-of-covid-19-on-poverty/>.
- Ward, C. und S. Phipps (2014), »Influenza, the in Utero Environmental and Developmental Outcomes of Pre-school Children«, Working Paper.
- You, D., N. Lindt, R. Allen, C. Hansen, J. Beise und S. Blume (2020), »Migrant and displaced children in the age of COVID-19: How the pandemic is impacting them and what can we do to help«, *MIGRATION POLICY PRACTICE* X(2), online.